

sitz der ehemaligen Hildesheimer Benediktinerabtei St. Michael, einer Gründung Bischof Bernwards aus dem frühen 11. Jh. Erst im Zuge der Säkularisation gelangten die Codices nach und nach in die Schatzkammer des Domes, wo sie bei der Inventarisierung nicht als geschlossener Fonds aufgenommen, sondern als Einzelstücke unter das Kirchengesamtheit eingereiht und folglich mit springenden Signaturen versehen wurden. Mit Ausnahme der Arithmetik des Boethius (Nr. 31) aus dem 9. Jh. handelt es sich um kostbar ausgestattete biblische und liturgische Bücher des 9.–16. Jh. Vier von ihnen gab Bernward in Auftrag (Nr. 18, 19, 33, 61), darunter eine Vollbibel und ein Evangeliar, das der Schreiber Guntbald 1011 vollendete; das frankosächsische Evangeliar Nr. 13 ließ er prachtvoll einbinden. Zwei weitere Evangeliare, geschrieben in Nordfrankreich und Hildesheim (Nr. 68 und 34), erhielt das Michaelskloster möglicherweise von Bischof Hezilo (1054–1079), mit dessen Namen sie in Verbindung gebracht worden sind; beweiskräftige Anhaltspunkte für ihre Provenienz fehlen jedoch. 32 Textseiten stehen 142 Bildseiten gegenüber, sieben Miniaturen wurden sowohl farbig als auch schwarz-weiß abgebildet. Das Ziel, einen „größeren Interessentenkreis“ anzusprechen (S. VII), zwang dazu, die Qualität der Abbildungen dem Verkaufspreis des Bandes unterzuordnen. Die Evangelistenverse in Nr. 34 stammen aus Sedulius, Carmen paschale; die Verse, die Bernward eigenhändig in seine Hss. eintrug (Nr. 18 und 33), und jene, die ihn als Auftraggeber bezeichnen (Nr. 19 und 33), sind MGH Poetae 5 S. 455 f. publiziert; sie alle sind im Repertorium von D. Schaller und E. Könsgen nachgewiesen. Zu den Kalenderversen in Nr. 37 s. H. Walthers Initienverzeichnis Nr. 14563; das Zitat „ex parvo bono Bonaventure“ (Nr. 67) ist De triplici via, c. 3 entnommen; zu Ratmanns Eintrag und Namenliste (Nr. 37) siehe A. Chroust, Monumenta Palaeographica III 21, 2 und 3; die Arithmetik des Boethius (Nr. 31) wurde 1867 von G. Friedlein ediert. – Eine nicht immer stimmige Erläuterung von Fachausdrücken und zwei Register dienen der Orientierung; die ausführliche Einleitung faßt die Einzelergebnisse zusammen und gibt zugleich Einblick in die Bibliotheksgeschichte des Klosters.

Herrad Spilling

Wilhelm Baum, Katalanische Philosophen in Tiroler Klöstern, Der Schlern 58 (1984) S. 612–621, beschreibt kurz an die 20 Hss. von Werken des Raimund von Peñafort, Raimund Lull, Arnald von Villanova und Antoni Riccard in den Tiroler Klöstern Schnals und Stams (heute Universitätsbibliothek Innsbruck) sowie St. Georgenberg/Fiecht und Innichen. In diesem Pustertaler Stift haben sich auf Grund eines Legates des Leibarztes Herzog Sigmunds und Kaiser Maximilians I., Nikolaus Pol, allein 14 Hss. des Raimund Lull erhalten.

Josef Riedmann

Jean Mallet, André Thibaut, Les manuscrits en écriture bénéventaine de la Bibliothèque Capitulare de Bénévent, tome 1: manuscrits 1–18 (Documents, études et répertoires), Paris 1984, Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, 342 S., 17 Tafeln. – Seit E. A. Lowe 1914 seine bahnbrechende Arbeit über die beneventanische Minuskel veröffentlichte, ist die Erforschung dieser in Mittel- und Süditalien wie an der dalmatinischen Küste gepflegten Buchschrift des späten 8. bis 13. Jh. stetig vorangeschritten. Besondere Aufmerksamkeit weckten die Exultet-Rollen, die ausschließlich im Einzugsbereich dieses Schrifttyps entstanden sind. Mit dem anzuzeigenden Band wurde nun erstmals ein Katalog begonnen, der aus einem größeren Hss.-Bestand lediglich die Codices herausgreift, die unter